

Immer mehr etabliert sich der junge deutsche Pianist **Florian Glemser** (\*1990) im Konzertleben. Einladungen zu Klavierabenden und Auftritte mit Orchestern führten ihn in fast alle renommierten Konzerthäuser in Deutschland und im europäischen Ausland. Seine Konzerte werden von der Presse und dem Publikum als Erfahrungen besonderer musikalischer Tiefe bezeichnet.

Hineingeboren in einer Musikerfamilie erhielt er bereits im Alter von drei Jahren den ersten Klavierunterricht von seiner Mutter. Bereits sieben Jahre später wurde er ausgewählt, seine musikalische Ausbildung in der Hochbegabtenförderung der Hochschule für Musik Würzburg bei seinem Vater Bernd Glemser fortzuführen. Sein Konzertdebüt gab er mit sieben Jahren, sein Orchesterdebüt 2007 mit dem Philharmonischen Orchester in Würzburg als Solist von George Gershwins "Rhapsody in Blue": Ein Zufall, der passender nicht sein konnte, denn als begeisterter Jazzfan machte er in seiner Jugend auch als Jazzpianist von sich reden.

Mit Beginn seines Studiums entschied er sich endgültig für die rein klassische Laufbahn und konnte als Solist zahlreiche internationale Preise gewinnen und erhielt Stipendien der Studienstiftung des deutschen Volkes, der Hans und Eugenia Jütting-Stiftung Stendal und der Deutschen Stiftung Musikleben.

Kammermusik und Liedbegleitung prägen entscheidend sein künstlerisches Selbstverständnis und spielen eine bedeutende Rolle in seiner Konzerttätigkeit. Mit seiner Frau Franziska Glemser spielt er regelmäßig im Klavierduo.

Die Vielseitigkeit seiner Interessen spiegelt sich auch in der Breite seines Repertoires wider. Zu den Komponisten Johann Sebastian Bach und Robert Schumann spürt er aber eine besondere innere Verbindung. Robert Schumann ist auch seine 2017 erschienene Debüt-CD "Schumann" (Ars Produktion) gewidmet, in der er sich auf eine interdisziplinäre Entdeckungsreise begibt und dem Dialog Schumanns zwischen Literatur und Musik nachhört. Die Einspielung wurde von der Fachpresse begeistert besprochen.

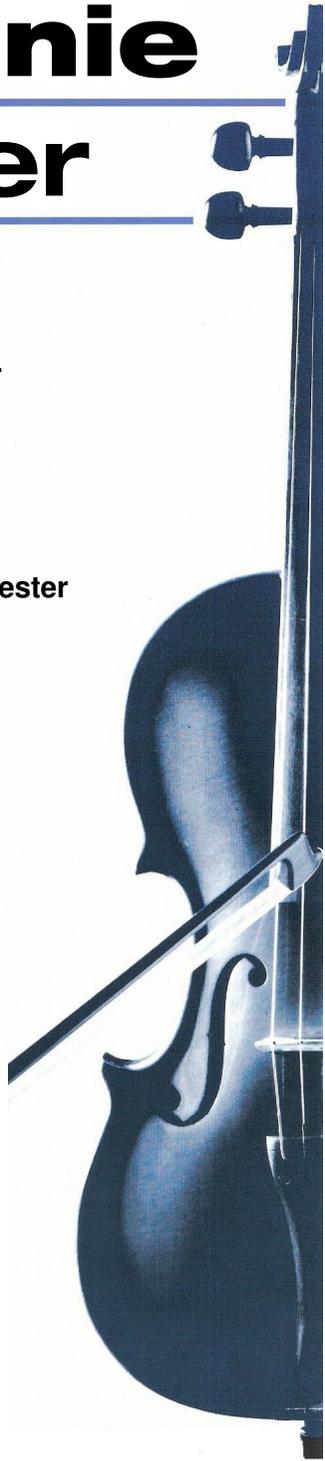
Die pädagogische Tätigkeit spielt seit seiner Jugend eine wichtige Rolle im Leben Florian Glemser. Bereits 2016 wurde er mit 25 Jahren als hauptamtlicher Dozent für Klavier für die Berufsfachschule für Musik in Dinkelsbühl ausgewählt. 2018 lehrte er zusätzlich in einem Lehrauftrag für Hauptfach Klavier an der Hochschule für Musik "Franz Liszt" in Weimar.

Der unserem Publikum wohlbekannte Dirigent **Steffen Müller-Gabriel** ist koordinierender 1. Kapellmeister am Theater Hagen und leitet das Ford-Sinfonieorchester seit 2013.

*Bitte vormerken: Das nächste Konzert des Ford-Sinfonieorchesters findet statt am Sonntag, dem 3. November 2019 um 11 Uhr in der Kölner Philharmonie.*

*Auf dem Programm stehen die Ouvertüre zu "Die Rheinnixen" von Jacques Offenbach, das Cellokonzert D-Dur von Joseph Haydn und die 1. Sinfonie von Johannes Brahms. Solist ist Bonian Tian.*

# FordSinfonie Orchester



## Frühjahrskonzert

Sonntag, 12. Mai 2019, 11 Uhr  
in der Kölner Philharmonie

- Arthur Honegger** **Pastorale d'été**
- Joaquín Rodrigo** **Konzert für Klavier und Orchester**  
Allegro con brio  
Scherzo  
Largo  
Allegro maestoso
- 
- Georges Bizet** **Carmen-Suiten Nr. 1 und 2**  
Prélude  
Aragonaise  
Intermezzo  
Seguidille  
Les Dragons d'Alcala  
Les Toréadors  
Marche des Contrebandiers  
Habañera  
Nocturne  
Chanson du Toréador  
La Garde Montante  
Danse Bohême

Solist: **Florian Glemser, Klavier**  
Leitung: **Steffen Müller-Gabriel**

**Arthur Honegger** wurde am 10. März 1892 als erstes Kind des aus Zürich stammenden Ehepaars Julie Ulrich und Arthur Honegger in Le Havre geboren, wo sein Vater als selbständiger Kaffeeimporteur tätig war. Dort wuchs er auf und erhielt früh Musikunterricht, lernte das Violinspiel und komponierte schon als Jugendlicher. 1909 begann er ein Studium am Zürcher Konservatorium, das er ab 1911 am Pariser Konservatorium fortsetzte. Der internationale Durchbruch gelang ihm 1923 mit seinem Werk *Pacific 231*, dem musikalischen Porträt einer Dampflokomotive. Arthur Honegger lebte und arbeitete als freischaffender Komponist in Paris, wo er auch am 27. November 1955 verstarb.

Honegger komponierte die *Pastorale d'été* (*Sommerpastorale*) im Sommer 1920, den er in den Schweizer Alpen verbrachte. Bei seiner Uraufführung am 17. Februar 1921 in Paris erhielt das Werk den Kompositionspreis "Prix Verley". Die Partitur ist überschrieben mit dem Leitsatz "J'ai embracé l'aube d'été" (Ich habe den Sommermorgen umarmt). Wie diese Zeile aus dem Gedicht "Morgendämmerung" des Dichters Arthur Rimbaud andeutet, gibt das Werk dem Gefühl des Einsseins mit der Natur lyrischen Ausdruck.

**Joaquín Rodrigo**, am 22. November 1901 als jüngstes von zehn Kindern eines wohlhabenden Weinhändlers geboren, erblindete in seinem vierten Lebensjahr infolge einer Diphtherie-Erkrankung beinahe vollständig. Vielleicht war es gerade dieses Unglück, das dazu führte, dass er sich so intensiv der Musik widmete. Nachdem er als Jugendlicher Verdis *Rigoletto* gehört hatte, stand für ihn fest, dass seine Berufung das Komponieren sei. Er studierte Komposition und Harmonielehre in Valencia und ging 1927 nach Paris, wo er seine musikalische Ausbildung in den Fächern Komposition, Klavier und Harmonielehre vervollkommnete. Nach einigen Jahren intensiver Reisetätigkeit wurde Rodrigo 1948 Professor für Musikgeschichte am Konservatorium in Madrid. Daneben beschäftigte er sich als Musikkritiker und war beim Radio als Leiter der Musikabteilung tätig. Seine Kompositionen entwarf er in Blindenschrift und diktierte sie anschließend einem Kopisten. Er erhielt zahlreiche Ehrungen und Auszeichnungen. Am 30. Dezember 1991 wurde Rodrigo durch König Juan Carlos I. in den erblichen spanischen Adelsstand erhoben und erhielt den Titel eines Marqués de los Jardines de Aranjuez. Rodrigo starb am 6. Juli 1999 in Madrid. Er gilt als bedeutendster spanischer Komponist seiner Generation.

Das *Concierto heroico* für Klavier und Orchester entstand 1942. Es ist den römischen Ruinen in Rodrigos Heimatstadt Sagunto gewidmet und soll die Zerstörung symbolisieren, die Spanien während des Bürgerkriegs 1936 bis 1939 erleiden musste. Die Musik voller Leidenschaft weckt Assoziationen an Militär, Krieg, Zerstörung, Trauer und Hoffnung. Der spanische Pianist Joaquín Achúcarro hat dieses Konzert bearbeitet, um einige Wiederholungen zu vermeiden und um ein besseres Gleichgewicht zwischen dem Soloinstrument und dem Orchester zu erreichen. Diese Bearbeitung zog als **Konzert für Klavier und Orchester** – ohne den Zusatz *heroico* – in die Konzertsäle ein.

**Georges Bizet**, geboren am 25. Oktober 1838 in Paris, wurde dort mit 9 Jahren Schüler des Konservatoriums und errang mit 19 den begehrten Prix de Rome für ein dreijähriges Stipendium in Rom. Dort und später in Paris hatte er trotz unzähliger Opernprojekte keinen durchschlagenden Erfolg mehr, er lebte schließlich von Unterricht, Korrepetition und Transkriptionen. Im deutsch-französischen Krieg 1870 verteidigte Bizet in der Nationalgarde seine Heimat, ja, er harterte sogar während der viermonatigen Belagerung in Paris aus. In der Wiederaufbauphase ab 1871 erhielt Bizet den Auftrag zu der Oper *Carmen*, die er nach einigen Turbulenzen 1874 schließlich zur Bühnenreife brachte. Der Stoff der Oper schockierte zunächst die Pariser Welt: Der von einem Torero gehörnte Liebhaber der Zigeunerin Carmen ersticht seine untreue Geliebte. Der Welterfolg der Oper *Carmen* begann erst einige Monate später in Wien. Jedoch war Bizet inzwischen an einem Herzanfall am 3. Juni 1875 gestorben.

Bizets Studienfreund Ernest Guiraud hatte bereits für die Oper *Carmen* Orchesterrezitative und Balletteinlagen ergänzt. Er stellte aus der Oper zwei **Carmen-Suiten** zusammen, die sich weitestgehend an Bizets Orchestrierung halten. Sie enthalten Instrumentalstücke der Oper, sowie Arien und Chorstücke, die für Orchester eingerichtet wurden. Dem Verlauf der Handlung folgen sie allerdings nicht.

Prélude	Das Schicksalsmotiv
Aragonaise	Vorspiel zum 4. Akt vor der Stierkampf-Arena
Intermezzo	Vorspiel zum 3. Akt im Lager der Schmuggler
Seguidille	Carmen überredet Don José, sie fliehen zu lassen
Les Dragons d'Alcala	Vorspiel zum 2. Akt in der Taverne
Les Toréadors	Ouvertüre mit dem Marsch der Stierkämpfer
Marche des Contrebandiers	Schmuggler schleichen durch gefährliche Schluchten
Habañera	Carmen stellt sich vor
Nocturne	Micaëla bekämpft ihre Angst vor dem unheimlichen Schmugglerlager
Chanson du Toréador	Der Torero stellt sich vor
La Garde Montante	Der Wachwechsel wird gleichzeitig von Straßengungen nachgeöffnet
Danse Bohême	Tanz und Gesang der Zigeunerinnen in der Taverne

So bleibt am Ende die Frage, ob Bizet, der nie in Spanien war, spanische oder französische Musik komponiert hat. Auf jeden Fall hat er der französischen Musik einen unvergleichlichen Schwung verliehen.

Udo Fingberg